

Oriental Dance Projekt - young stars on stage

Erlebnisbericht einer Kollegin aus der 1.Reihe (Teil 2)

TEXT VON **ANDREA NEMETH**

FOTOS: **RAMON WACHHOLZ - NEWSDESIGN** www.rwnewsdesign.de

(Teil 1 dieses Berichts erschien in **Chorikà** Nr. 1-2008)

Etwas erschöpft suchte ich in der Pause die Sektbar auf. Eine ehemalige Schülerin gesellte sich dazu und erzählte, dass auch ihre Tochter mit auf der Bühne steht. Sie vertraute mir an, wie positiv sich das Tanzen auf ihre – ehemals eher verschlossene und zurückhaltende – Tochter ausgewirkt hat, die jetzt sehr viel selbstbewusster auch z. B. ihren Schulalltag meistert. Die Mutter und Sozialarbeiterin ist überzeugt davon, dass der Tanz, die Auftritte und das soziale Gefüge in der Gruppe diese Wandlung entscheidend beeinflusst haben. Dieser Zusammenhang erscheint selbstverständlich, trotzdem kann ich nicht darauf verzichten, etwas wissenschaftliches Zeug von mir zu geben.

Wir Erwachsene – besonders wir Eltern – wissen es und reden gerne darüber, was Kinder brauchen: Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein, Normen, Werte ... Tja, liebe Eltern und Pädagogen, wie wird denn so etwas vermittelt? „Komm, mein Kind, ich hab dir heute Selbstwertgefühl zum Mittag gekocht!“ Wäre schön.

Der Wert, sein Selbst zu fühlen. Diesen Wert vermitteln wir unseren Mitmenschen mit ernst gemeintem Interesse und positiver Rückmeldung. Für Kinder ist diese Bestärkung von besonderem Interesse, aber grundsätzlich ist es für jeden Menschen wichtig.

„Ich möchte sehen, was du kannst und ich schätze deine Leistung. Ich mag dich, egal wie deine Leistung ausfällt.“

Sich seiner Selbst bewusst zu sein. Das lernen wir dadurch, dass die

anderen Menschen uns den Raum geben, uns zu erproben: Körperlich, emotional und kognitiv. Wenn Kinder sich frei bewegen dürfen und selbst bei dem 80. von Oma Lotte nicht gezwungen sind, brav zu sitzen, frei denken dürfen und mögen dürfen, wenn sie wollen, ist das ein guter Anfang. Doch diese selbstverständlichen Regeln reichen noch nicht aus. Kinder brauchen die Anregung unsererseits. Förderung durch gezielte Maßnahmen, wie z. B. Tanzkurse oder Sportvereine sind unterstützend äußerst hilfreich.

Die von Albert Bandura formulierte Selbstwirksamkeitstheorie bringt das Wesentliche auf den Punkt. Die Kinder lernen ihre eigene Wirksamkeit positiv einzuschätzen. Banal erklärt: „Ich werde nicht benotet, sondern ich erarbeite mir meine Noten.“ Sie gewinnen an persönlicher Handlungskompetenz dazu, sie können erst bekannte, dann auch neuartige Situationen selbst steuern. Das Kind

wird in seiner Lebenszufriedenheit beeinflusst und seine Beziehungsstrukturen gestalten sich ebenfalls positiv („Wenn ich meine Noten selbst gestalte, dann fühle ich mich nicht ausgeliefert und kann den Lehrer bzw. Mitschüler mögen). Diese personalen Ressourcen werden wesentlich durch die Qualität des Umfeldes mitbestimmt. Die sozialen Ressourcen entscheiden, inwieweit es zu einer Überforderung oder zu Anpassungs- und Steuerungsmöglichkeiten in den jeweiligen Lebenssituationen kommen kann. Ob ein Kind erfolgreiche Kontroll- und Kompetenzerfahrungen sammelt, hängt weitgehend vom Interaktionsverhalten seiner Bezugspersonen ab. Hier also von der Projektleiterin und von den Eltern. Die im Projekt erlebten Erfolge und Erfahrungen werden auf andere Lebensbereiche übertragen und werden dazu beitragen, dass die Kinder ein starkes Selbstbewusstsein entwickeln.

Modern meets Orient-

Miriam Bingen, Lili Goubernick, Marie Hamelmann





Baladi - Sibel Cakmak



Säbeltanz - Sarah Thoma

Dieses Tanzprojekt hat den Teilnehmerinnen sehr vielfältige Erfahrungen geboten. Die Entwicklung von persönlichen Kompetenzen wie Selbstverantwortung, Engagement und Ausdauer, Trainingsbereitschaft und Körperwahrnehmung und somit Körperbewusstsein und Selbstausdruck wurden geschult. Die Trainingseinheiten hatten wechselnde Ähnlichkeit mit verhaltenstherapeutischen Methoden. Neben den tänzerischen und künstlerischen Fähigkeiten wie z. B.: Erweiterung der Tanztechnik und Ausdrucksfähigkeit, Körperbeherrschung, Kreativitätsförderung, wurden auch soziale Kompetenzen vermittelt wie: Konfliktfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Verantwortung im Miteinander in der Gruppe. Lauter kleine Dinge, die einem Kind, z. B. in der Schule, hilfreich sind. So unterstützen wir die Kinder, in diesem Fall junge Frauen und Mädchen, sich zu zufriedenen Erwachsenen zu entwickeln.

Nachdem sich in der Pause meine Sinne entspannen konnten, freute ich mich nun besonders auf den zweiten Teil der Show:

Marie Hamelmann, Miriam Bingen und Lilli Gubernick erschienen mit ungewöhnlichen Kostümen und tanzten auch mit einer, für mich fremden, Dynamik. Es hat überrascht, wie sehr den jungen Frauen ihre orientalische

Tanzausbildung anzusehen war, obwohl sie Modern Dance vorführten. Sie waren sinnlich ohne erotische Körpereinsätze, unantastbar und trotzdem sehr warm.

Die Juwelen tanzten danach einen ästhetischen Schleiertanz, welcher die Stimmung des Modern Dance aufgriff und verspielt wieder zum Orientalischen Tanz überleitete.

Das Publikum wurde mit dem Beyonce Song: Beautiful Liar weitergelockt und mit einem sehr echten Hip-Hop-Orient-Mix belohnt.

Es war eindrucksvoll diese Symbiose der verschiedenen Stilelemente zu erleben. Marie, Miriam, Talli und Janina waren freche Jugendliche mit hoch erhobener Nase und „was willst'e eh ...“ gleichzeitig auch hübsche junge Talente mit „ich mag mich wie ich bin!“

Als Höhepunkt dieses Stilmix tanzten Samsarai und Juwelen gemeinsam ein Hip-Hop-Stück mit kleinen eingebauten orientalischen Facetten: vibrierenden Schimmies, schlängelnden Händen ...

Die Bühne war voll mit jungen Menschen, die unverfälscht in ihrer Jugendlichkeit mal eben Tanzkunst in verschiedenen Dimensionen durchlebten.

Nach diesem aufregenden Bühnenbild, war es eine liebevolle Abwechs-

lung, Natascha Bochs Tanzroutine zu „Zenobias Dance“ zu sehen. Auch an ihrer Darbietung war nichts verstellt oder unecht. Sie war so rührend in ihrer Ehrlichkeit auf der Bühne. Kennt ihr das Kommando im Bauchtanz-Workshop: „Und jetzt bitte mit Ausdruck! Lächeln!“ Bei Natascha sah das aus, als hätte jemand gerufen: „Und jetzt mit echtem Ausdruck! Macht eure Herzen offen und zeigt was ihr fühlt!“ Ein Tanz der auch ohne strahlendes Lächeln auskam.

Im Anschluss tanzten die Juwelen ein kindlich verspieltes, dynamisches Trommelstück zu „1001 nights“ welches Nataschas Tanzroutine stimmungsvoll weiterführte.

Überhaupt ... Ein Kompliment an Birgit Gahmann: die Übergänge waren sehr stimmig. Es gab keine Stimmungsbrüche und der Spannungsbogen wurde professionell aufgebaut.

Marie, Talli, Janina und Miriam erfreuten im Anschluss mit einer klassischen Tanzroutine, die uns Zuschauer auf einen authentischen Orientausflug einlud. Der darauf folgende Stocktanz wurde von Christin, Natascha, Carina, Sibel und Reyhan Cakmak gemeistert. Es war so orientalisch, dass ich am liebsten sofort losdiskutiert hätte. Mein Steckenpferd ist nämlich, Dialoge zu Thema: „Das haben die Orientalen im Blut!“ Was für ein Käse ... oh, sorry, das

war kein Dialog. Das war ein Monolog in eigener Sache ...

Die letzten Minuten wurden von Marie, Miriam und Natascha hochkarätig ausgefüllt. Ein sehr typisch ägyptisches Popstück sollte einfach nur gute Stimmung machen und frech unterhalten. Mit solch guter Stimmung haben sich die Tänzerinnen auch verabschiedet.

Sie tanzten paarweise zu einem Musikstück, das nach Birgits witziger Eingebung aus dem Refrain eines bekannten Chart-Hits und orientalischen Rhythmen zusammengeschnitten wurde.

Zu dem Refrain: „Du bist Hammer, wie du dich bewegst in dem Outfit ...“ improvisierten die einzelnen Tänzerinnen, begleitet vom begeisterten Publikum.

Hier feierten sie sich noch einmal und ließen sich gleichzeitig feiern. Als die Tänzerinnen ihre Blumen erhalten sollten, wollte der Applaus nicht aufhören. An ihrer Erschöpfung konnte ich erkennen, dass das doch echte Kinder und ganz normale Jugendliche sind, die nun erschlagen und glücklich nur noch nach Hause wollten.

Soweit zu der absolut gelungenen Show.

„Die weibliche Darstellungskraft eines Kindes“ oder „Kindliche Sexualität und Darstellung“

Doch es gäbe für mich – Sozialarbeiterin eines Jugendamtes – auch noch die wichtige Diskussion über das Thema „Die weibliche Darstellungskraft eines Kindes“ oder „Kindliche Sexualität und Darstellung“: Zugegeben ein heikles Thema, aber im Zusammenhang mit einer orientalischen Tanzshow junger Frauen und Mädchen durchaus zu bedenken:

Fakt ist, egal wie wir darüber denken, unsere Kinder beginnen kurz nach der Geburt ihre Geschlechtlichkeit zu erspüren. Mit der geschlechtsspezifischen Erziehung beginnen wir – unbewusst – schon bevor sie laufen können. Soziologen haben erforscht, dass wir Eltern vom ersten Tag an, nicht einfach nur ein Kind, sondern eine Frau oder einen Mann erziehen. Die Gesellschaft, das erste nahe soziale Netz eines Kindes (Primärgruppe genannt) gibt ihnen schon sehr früh einen Weg der sexuellen Integrität vor. Die ersten sexuellen Erfahrungen unserer Kinder haben schon längst stattgefunden, wenn wir uns die ersten aufklärenden Sätze zurechtlegen. Frauen werden heute schon

im Kindergartenalter gezwungen, sich mit ihrer weiblichen Identität zu befassen. Es geht dabei nicht darum, dass wir zu früh beginnende sexuelle Aktivitäten billigen oder fördern sollen. Kinder sind autonome Wesen, die richtige Entscheidungen treffen, wenn wir für den richtigen Input sorgen. Sie brauchen Liebe, Förderung, Achtung bzw. Respekt, Kooperation und Struktur. Ein wichtiger Teil von Förderung ist es, Kindern Wissen bereitzustellen. Warum sollten wir ihnen Wissen verweigern über den eigenen Körper und Emotionen? Ich habe sehr oft junge Mädchen kennengelernt, die im Alter unserer jungen Künstlerinnen schon Mütter waren. Zum Teil aus Unwissenheit, zum Teil auf der Suche nach Liebe, Respekt oder Verbundenheit.

Es wäre ein Irrtum anzunehmen, dass diese Mädchen und junge Frauen sich erst in einem solchen Projekt und der abschließenden Bühnenshow, mit weiblicher Erotik und Sexualität auseinandersetzen. Womöglich haben die Mädchen bei den ersten Auftritten, diese Erotik das erste Mal bewusst dargestellt. Gut, diese Kinder und Jugendlichen haben wahrscheinlich nicht das erste Mal diese Ausdrucksinhalte hinterfragt. Sie hatten eine verantwortungsbewusste Pädagogin, die ihnen ein Jahr lang zur Seite stand. Sie hatten auch verantwortungsvolle Eltern, die dies mitbegleitet und engagiert mitgestaltet haben. Elternarbeit wird bei Birgit sehr bewusst gefördert! Sie hatten alle eindeutig eine gut gesteuerte Lernphase hinter sich, indem sie sich mit diesen Themen reif beschäftigt haben.

Sehr oft höre ich die Kritik: „Gibt es nicht genug Berichte über Kinderschänder, müssen sich die Kinder auch noch „so“ auf der Bühne zeigen?“

Natürlich wird das nicht immer so direkt ausgesprochen, aber das öffentliche Bewusstsein wird in dieser Richtung durch die Medien gefüttert. Das ist die alte Diskussion darüber, wieweit Opfer (in sehr hohem Anteil Frauen) „selbst schuld“ sind an ver-

Schleiertanz - Juwelen



übten Gewaltverbrechen. Traurig, dass wir im 21. Jahrhundert immer noch mit Nachdruck sagen müssen: „Opfer tragen nie, auch kein bisschen Verantwortung für die Geschehnisse!“ Niemand sollte in seiner persönlichen Freiheit eingeengt werden.

Das sind Themen, die auf der Fachebene längst eindeutig durchleuchtet sind, trotzdem schweben sie noch als Vorurteile durch die Köpfe.

Fest steht, dass Wissen schützen kann. Wenn diese Jugendlichen das Wissen um ein gesundes Sexualverhalten haben, sind sie nicht unbedingt geschützt vor Übergriffen. Sie sind aber eher in der Lage darüber zu reden, wenn es nötig ist. Wenn ich Familien berate, treffe ich immer wieder auf Frauen die Missbrauchs- und Gewalterfahrungen gemacht haben. Für mich sind das keine alltagsfernen Geschichten oder Meldungen aus den Nachrichten, für mich ist es bittere Realität.

Wir brauchen starke Kinder, wir brauchen starke Frauen. Sie sollen ausstrahlen, dass sie immer tun werden, was SIE wollen. Dass ihre Integrität – auch ihre sexuelle Integrität – unantastbar ist.

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im primär präventiven Bereich ist wichtig. Na, wie ich schon oben gepredigt habe: Liebe, Förderung, Respekt, Kooperation und Struktur.

Für diese Arbeit danke ich Birgit Gahmann.



Foto rechts: **Hip drop** - Samsarai und Juwelen



Foto oben: **Baladi** - Samsarai

Foto unten: **Säbeltanz** - Maike Fälker, Amber Holmes, Sarah Thoma

